



DIE PRAKTISCHE ETHIK DER THEOSOPHIE

Em'ly (HPB)



Lasst uns praktisch sein, meine Freunde; lasst uns praktisch sein, sage ich. Ich werde heute nur auf die praktische Ethik der Theosophie eingehen, und zwar in einem sehr einfachen, umgangssprachlichen Stil.

Meine allgemeine Erfahrung mit den Kreisen, die sich für Theosophie, Mental Science, Christian Science, Mind Healing interessieren und sich darauf stützen – und in der Tat mit allen Studenten der Parapsychologie und jener stillen und unsichtbaren Kräfte in der Natur, die sich mit feierlicher Stille bewegen und doch unbesiegbar sind –, ist, dass sie zu verträumt, zu theoretisch, zu vage und zu hysterisch sind, um den Herausforderungen dieses alltäglichen, arbeitsreichen Lebens gerecht zu werden.

Viele von uns, die sich Theosophen nennen, wiederholen die grundlegenden Lehren dieser Wissenschaftsreligion, ohne sich jemals die Mühe zu machen, sie bis auf den Grund ihrer Bedeutung zu ergründen oder sich davon zu überzeugen, dass wir sie auf unser eigenes Leben anwenden. Ich erinnere mich an einige Fälle, die diesen Punkt veranschaulichen, und ich kann sie getrost als überzeugenden Beweis für das anführen, was ich gesagt habe.

Der erste betrifft eine Dame, die sich selbst für eine überzeugte Theosophin hielt, ebenso wie andere. Als jedoch eine unzuverlässige Schneiderin ihr neues Kleid nicht rechtzeitig lieferte, während sie darauf wartete, es zu einer Dinnerparty zu tragen, wuchs ihre Ungeduld zu einer solchen Wut, dass sie in einem Strom von Tränen ausbrach und sich mit dem Gesicht nach unten auf eine Couch warf. Wenn nun die Theosophie, der überlegene Wille, die göttliche Weisheit, oder wie auch immer man es nennen mag, einer Frau in Zeiten solch belangloser Enttäuschungen nicht hilft, dann ist es nicht viel wert.

Die zweite Geschichte handelt von einer Dame, die sich in die Mentale Wissenschaft verliebte! Beachten Sie das. Vorläufig war sie von den Ideen, die unter diesem Titel zusammengefasst sind, ebenso hingerissen, wie ein Kind von einer neuen Puppe oder ein Verehrer von einer neuen Geliebten.

- Die Theosophie ist keine Angelegenheit für amouröse Spielereien. Sie sind dazu da, nach ihnen zu leben, sie als Wissenschaft zu studieren und sich auf sie als Begleiter zu stützen, in denen man Tag für Tag tieferes Vertrauen und höheren Trost findet -.

Sie war eine begabte Rednerin; Husten, Erkältungen und Halsschmerzen waren ihre größten Ängste und schlimmsten Feinde gewesen. Nach ihren ersten Lektionen in Mental Science leugnete sie mutig und beharrlich die Existenz von Grippe oder Katarrh und glaubte, dass diese positive Einstellung ein Bollwerk gegen das Erbe von Generationen und die unbesonnenen Gewohnheiten von Jahren sei. Aber die Erkältungen kamen weiterhin, drängten sich dicht und schnell auf sie und machten sie so heiser, dass sie kaum sprechen konnte, während sie tapfer ihre Munition der Leugnungen hinter einer großen Festung aus Katarrh abfeuerte.

Glauben Sie nicht, dass sie göttliche Weisheit besser gezeigt hätte, wenn sie sich vor Zugluft geschützt, nasse Strümpfe gegen trockene ausgetauscht und ausreichend Kleidung getragen hätte?

Ich glaube schon.

Noch ein Beispiel, dann bin ich fertig. Vor nicht allzu langer Zeit bedauerte ich die Existenz dieser kleinen, weit entfernten, trostlosen Inseln, auf die uns das Schicksal zu werfen scheint und wo wir dann ganz allein stehen, während wir spüren, wie der Boden unter unseren Füßen wegbricht: um uns herum nur dunkles Wasser und keine menschliche Hilfe in Sicht. Ein Freund wandte sich gegen mich und warf mir vor, nicht an die universelle Brüderlichkeit zu glauben. Es war sinnlos, zu protestieren. Bald darauf kam es zu einem Notfall in meinem Leben. Ich brauchte sofort fünfundzwanzig Dollar, um einen engen Freund vor einer Katastrophe zu bewahren. Es war fünf Uhr nachmittags, und ich suchte ihn an seinem Arbeitsplatz auf – einem großen Importunternehmen. Ich erklärte ihm die schlimme Lage und dass meine Bank geschlossen war. Er antwortete nur: „Es tut mir leid, dass ich Ihnen nicht helfen kann. Aber Sie regen sich unnötig auf. Ich denke, Sie können Ihre schlimmsten Befürchtungen heute Abend überbrücken. Es ist nicht mehr lange zu warten, bis die Bank morgen früh öffnet.“

Später kam eine wichtige Frage auf, die uns beide betraf. Bestimmte Handlungen meinerseits waren von einem Dutzend Kritikern mit unfreundlichen Urteilen bedacht worden. Ich war bei der Versammlung nicht anwesend gewesen, also schrieb er mir zehn Seiten voller klatschhafter Schmähungen und vertraute darauf, dass „ich mich im geistigen Leben über das oberflächliche Urteil der Welt hinausentwickelt habe“, und unterschrieb mit „ein treuer, aufrichtiger und loyaler Freund“.

Dies ist ein Beispiel dafür, wie schön man über die universelle Brüderlichkeit sprechen kann. Aber können wir in dieser schmutzigen, egoistischen Welt nicht alle versuchen, den Kern einer universellen Brüderlichkeit zu bilden, indem wir in unserem eigenen kleinen Kreis materielle und spirituelle Nächstenliebe praktizieren?

Wenn wir uns in die verzweifelte und beklagenswerte Heuchelei hineinbegeben, dass wir als vollkommene Wesen existieren, die vom Göttlichen ausgehen und daher unfähig sind, Krankheit, Leid, Streit und Sünde zu erfahren; wenn wir dreist behaupten, dass wir heute in der Harmonie einer universellen Bruderschaft leben; wenn wir unsere Zeit damit verbringen, unsere spirituellen Augen nach Astralkörpern, den Freuden des Devachan und den leuchtenden Bildern des Nirvana zu strapazieren; wenn wir Glück und Trost allein in diesen Gedanken finden wollen, dann können wir genauso gut zu den alten und nebulösen Glaubensbekenntnissen der orthodoxen Kanzel zurückkehren.

Dass wir immer noch nur Söhne Gottes und keine Götter für die Menschen sind, beweist die Tatsache, dass wir unsere alten Zustände von Krankheit, Leid, Streit und Sünde nicht abgeschüttelt haben. Wenn wir heute in einer praktischen universellen Bruderschaft leben würden, gäbe es keine Alaska Street in Philadelphia, kein Five Points in New York und kein Seven Dials in London mit ihren kämpfenden, sündigen, elenden und hungernden Bevölkerungen.

Wenn wir alle spirituell erwacht wären, würden wir klar, selbstbewusst, furchtlos und mühelos auf die astralen Phänomene blicken, die die Atmosphäre um uns herum erfüllen; und solange das psychische Sehen nicht völlig ungehemmt ist, ist es ebenso sinnlos, in staunender Erwartung dazusitzen, wie zu versuchen, die Schlagzeilen der Morgenpresse zu lesen, während das fleischliche Gewebe der Augenlider noch vom Schlaf verschlossen ist.

Was ist Theosophie? Nun, Webster und Worcester definieren sie als „göttliche Weisheit“, aber sie ist noch mehr. Theosophie erscheint mir als jene Form der Philosophie, die Gott und Natur im Menschen verbindet: ein menschlicher Pantheismus. Wenn Gott und Natur im Menschen als höchster Ausdruck göttlicher Kraft verbunden sind, beginnt unsere Arbeit bei uns selbst, d. h. mit dem Erreichen menschlicher Vollkommenheit durch persönliche Anstrengung.

Was wir wollen, ist nicht, über Theosophie zu sprechen, sondern sie zu leben. Sie so zu leben, wie es der Mensch Jesus tat, indem er auf den Wegen der ewigen Wahrheit wandelte, weshalb er den Beinamen *Christos* erhielt.

Wenn die Theosophie einen Zweck bei der Erhebung des Alter Ego erfüllen soll; wenn die

Theosophie dem Menschen die göttliche Weisheit lehren soll, die er durch weltliche Praxis und Erfahrung erlangen kann, und ihn so letztendlich zu neuen Höhen der Menschlichkeit erheben soll; dann liegen ihre Anfänge in Gesetzen begründet, die auf die alltäglichen Sorgen des täglichen Lebens und deren praktische Lösung anwendbar sind.

Betrachten wir das Argument für das Studium der Kosmogonie und der wesentlichen Natur des Menschen, das uns unter dem Namen Theosophie überliefert wurde, nicht nur als ein schönes poetisches Bild, als nicht viel mehr als einen reizvollen Traum von etwas, das in einem unfassbaren Zustand der Existenz und an einem unbestimmten, namenlosen Ort außerhalb der Reichweite der Sterblichen existieren könnte. Das theosophische Leben ist keine bloße theoretische Spekulation. Es ist weder eine Art von billiger Mystik, noch das trostlose Schema visionärer Philosophen mit der vergeblichen Hoffnung, sich von den Übeln und Schwierigkeiten des Lebens zu befreien – von aller Aktivität, Selbstbewusstsein und persönlicher Existenz.

Die Anforderungen des theosophischen Lebens – ich sage: des Lebens – sind real. Es verlangt die ständige Unterdrückung der groben tierischen Leidenschaften, die Unterordnung fleischlicher Begierden und Launen unter höhere spirituelle Gebote, die Ausrottung des Egoismus, die Pflege einer umfassenden, großzügigen Sympathie für unsere Mitmenschen und die fröhliche Erfüllung der Pflichten, die uns am nächsten liegen. Das theosophische Leben erfordert reine Gedanken, edle Bestrebungen, hohe und heilige Ideale für das innere Leben; es lehrt die Liebe zum Recht, um der Gerechtigkeit willen; es unterscheidet zwischen Gut und Böse, durch das Licht das im Inneren leuchtet; und es entwickelt die spirituelle Essenz des Menschen durch Meditation.

Es ist eine mühsame, geduldige, beschwerliche Reise, die jeder für sich selbst bewältigen muss; und nur durch Willenskraft und die Gnade der Heiligkeit können wir armen sterblichen Pilger hoffen, die endgültige Herrlichkeit zu erlangen.

Es gibt keine Verlagerung von Verantwortung; kein Entziehen vor den Folgen des heutigen Handelns für morgen, sei es gut oder böse; es gibt keine stellvertretende Sühne. Wenn wir in unserer Seele gesund sein wollen, müssen wir unser eigener spiritueller Chirurg sein und die Axt an die Wurzel des pilzartigen Wachstums der Sünde legen, so wie der Chirurg des Körpers das Skalpell an den Krebs an der menschlichen Brust legt.

Der Prozess des praktischen theosophischen Lebens findet vollständig in uns selbst statt; das Motiv, die Anstrengung und die Folgen sind eindeutig persönlich. Wenn du bei einem Vorhaben scheiterst, gib niemandem die Schuld. Die Ursache des Scheiterns liegt in einem Mangel in dir selbst. Denke an das Gesetz des Überlebens des Stärkeren. Alle unsere Fehler und Leiden im Leben sind das Ergebnis unserer eigenen Unwissenheit, oder vorsätzlichen Irrtümer. Denn das Gesetz des Karma ist das Gesetz des Lebens. Was du säst, das wirst du auch ernten.

Byron veranschaulicht diese Ordnung der Dinge sehr gut, wenn er sagt: „Liebe und Alkohol sind beide Ekstasen; nach der einen kommt Herzschmerz, nach der anderen Kopfschmerzen.“ Wenn du Distelsamen pflanzt, bist du dann sehr überrascht, wenn keine Erdbeeren wachsen? Und wenn du ein ausschweifendes, träges Leben führst, solltest du dann sehr erstaunt sein, wenn dir keine Ehre und kein Beifall zuteilwerden?

Jeder Mensch ist für sich selbst die Wahrheit, das Licht und der Weg. Jeder von uns ist ein individuelles Wesen – ein Teil des großen Ganzen –, das auf den Bergpfaden des Lebens wandert, auf dem Weg zum goldenen Gipfel. Die Wege sind steil und schmal, sie sind mit Dornen, Gestrüpp, Brombeeren und Disteln bewachsen, die schmerzen und zerreißen. Und wenn wir auf einen großen, zerklüfteten Felsbrocken stoßen, den das Schicksal offenbar als Test unserer Stärke auf unseren Weg gerollt hat, dann lasst uns nicht dagegen treten und uns dabei verletzen: Das ist genauso sinnlos, wie wenn der sanfte Meeresnebel versucht, die grausamen Felsen zu umschmeicheln, die den Phantomliebhaber in Stücke reißen. Lasst uns nicht verzweifelt vor diesen Felsbrocken stehen bleiben und so unseren eigenen Fortschritt behindern. Unser Ziel ist es, das Hindernis zu überwinden. Klettert darüber hinweg, geht um es herum, pflügt euch hindurch, aber lasst uns nur sicher sein, dass wir es hinter uns lassen.

Und lasst uns handeln. Handeln ist Anstrengung, Handeln ist Wachstum. Wachstum ist göttlicher Schmerz. Die ganze Natur ringt und stöhnt beim Wachstum. Denken Sie daran, wir stehen niemals

still; wenn wir uns nicht bemühen, voranzukommen, fallen wir zurück. Denn Gefühle, die in sich selbst enden und sich nicht durch die Erfüllung einer Funktion ausdrücken, lassen uns schwach und kränzlich im Charakter, geschwächt in Geist und Seele zurück. Spirituelle Vortrefflichkeit und der Plan für menschliche Vollkommenheit, kommen zu keinem von uns wie ein Glücksfall. Jeder Erfolg, den wir im theosophischen Wachstum erzielen, wird durch unermüdliche Arbeit und herausragende psychische Begabungen errungen. Sei nicht zu selbstsicher. Die Erlösung wird in Furcht und Zittern errungen. Suche nach der Wahrheit; es gibt kein höheres Ziel als die Wahrheit. Aber die Suche ist nicht ohne Prüfungen, und es gibt nur wenige, die aufgrund ihres Temperaments und ihrer Forschungsarbeit geeignet sind, den Schleier der Isis zu lüften.

Spiritualität kann sich nur entwickeln, indem man sich in sein Inneres zurückzieht, wo die höhere Welt des Denkens, des Mitgefühls und der lehrreichen Kultur liegt. Die Entfaltung dieses unbeschreiblichen Lebens und seiner wunderbaren Lektionen erfolgt allmählich, aber sie ist ewig. Spiritualität ist die Kultur, die aus Disziplin entsteht, und der Mut, der aus dem Schmerz entspringt und alle Gefahren wagt.

So werden wir erneut mit der nackten Tatsache konfrontiert, dass das theosophische Leben ein unerschrockenes, unaufhörliches, unermüdliches Verlangen in Verbindung mit effizienter Übung bedeutet. Gebet in Aktion: das jede Bewegung unseres Wachzustandes durchdringt – jede Sekunde unserer Schlafenszeit.

Sie mögen sagen, dass dies unmöglich ist. Ich sage, dass es nicht unmöglich ist. Sie werden sagen, dass es harte Arbeit ist. Ja! Aber praktische Theosophie wurde nicht für faule Menschen geschaffen. Wenn Sie einmal erkannt haben, dass beten in Aktion nur bedeutet, aus Liebe zu Ihrer Arbeit zu arbeiten, wird es nicht mehr so schwer sein. Was auch immer Ihre Berufung sein mag, ob hoch oder niedrig; ob es darum geht, Menschenleben zu retten oder Ziegelsteine zu tragen; ob Sie an die Zukunft künftiger Generationen denken oder Geschirr spülen; erfüllen Sie Ihre Pflicht nach besten Kräften, zur Ehre und Zufriedenheit Ihres höchsten Selbst. Es gibt keine großen Erfolge ohne Arbeit, und Spiritualität entschuldigt keine Trägheit.

Denken Sie daran:

„Der göttliche Funke wohnt in dir; lass ihn wachsen.

Was der aufsteigende Geist erreichen kann,

wissen die großen und schöpferischen Kräfte;

Sie werden dir helfen und dich stärken, so wie das Licht

die Eichel zur Höhe der Eiche erhebt;

Du musst dich nur entschließen, und siehe da!

Gottes ganzes Großes Universum, wird deine Seele stärken.“

